



Die diesjährige Modenschau fand unter dem Motto «Märchen neu genäht» statt. Bild: Claudia Naujoks (Altdorf, 28. 3. 2026)

Kanton Uri

31. März 2026 | Seite 21

🕒 3 min.

Mode trifft auf Märchen

In der voll besetzten Aula im Berufs- und Weiterbildungszentrum präsentierten die angehenden Bekleidungsgestalterinnen ihre Arbeiten.

Claudia Naujoks

«Es war einmal ...» sind die drei magischen Wörter am Anfang eines jeden Märchens. Aber die Kleidungsstücke, die das Publikum zu Gesicht bekam, waren überhaupt nicht von gestern. Modern interpretierten die jungen Frauen die fantastische Welt der Märchen. Im dreijährigen Turnus zeigen die Lernenden aus dem ersten, zweiten und dritten Lehrjahr ihre Kreationen.

Da kommen Meerjungfrauen in pastellenen Farben, metallic-glänzendem Mieder, mit Bluse und weit schwingenden Röcken daher. Gute Feen, böse Königinnen in schwarzen, strengen Anzügen oder eleganten Kleidern mit eingesetzten Spitzenärmeln mit Rosenmuster stolzieren forsch über die Bretter, die die Welt bedeuten. Auch Einhörner haben inspiriert zu einem eleganten Hosenanzug, bei dem glitzernde Stoffdreiecke, Godets, Beine und Ärmel ausstellen und je nach Bewegung erscheinen oder verschwinden. Dieser Effekt erscheint wie Zauberei.

Fantasie, Kreativität und Durchhaltevermögen

Moderatorin Katja Amstutz, Fachlehrerin für Bekleidungsgestaltung am BWZ, beschreibt, dass die Lernenden zunächst ein Design entwickeln, indem sie Modezeichnungen erstellen, Inspirationen für die Stoffauswahl und Details sammeln, ein Schnittmuster entwickeln und das Kleidungsstück schliesslich nähen. In diesem Prozess werden Lilo Tornow, Isabel Businger, Evin Mohamed Saleh aus dem zweiten Lehrjahr und Nadine Müller, Linda Pillat sowie Elisabeth Arnold aus dem ersten Lehrjahr im Lehratelier Uri von Atelierleiterin Gerda Walker und ihrer Mitarbeiterin begleitet. So auch das diesjährige dritte Lehrjahr mit Julia Oechslin, Julia Marti und Milada Truhlarova, die für das Abschlussprojekt «Fabelwesen» als Thema hatten. Auch ein Trailer und ein Flyer für die Modenschau wurden von den angehenden Bekleidungsgestalterinnen erstellt.

Rotkäppchen war anzutreffen, zwar ohne rotes Käppchen, aber mit rotem Hoodie und Lederrock und mit rotem Kleid und Karo-Bomberjacke. Und eine Jägerin in waldigem Olivgrün, Froschkönigin und die dazugehörige Prinzessin, mit einer goldenen Kugel und einem schicken naturweissen, mit dunkelgrau kombinierten Overall aus fliessend-weichem Stoff, sodass die überweiten Hosenbeine Beinfreiheit versprechen. Weite Beinkleider und Asymmetrie scheinen überhaupt im Trend zu liegen, wenn man nach dieser Modenschau geht, denn vermutlich sind die Rüschen auf der einen Seite der Carobluse mit dem gewissen Etwas nicht vergessen, sondern absichtlich weggelassen worden.

Tapfere Schneiderinnen

Mindestens drei Outfits hat jede von den angehenden Näherinnen bis zur Modenschau fertiggestellt. Katja Amstutz erzählt, dass dieser Beruf früher eher von körperlich schwächtigen, schwachen Männern ausgeführt wurde, solche, die für die harte Arbeit nicht geeignet waren. Das Sprichwort «Da bin ich aus dem Schneider» sagt man, wenn man aus einer schwierigen Situation entkommen ist. So halte es auch das tapfere Schneiderlein im gleichlautenden Märchen. Amstutz freut sich und ist stolz, dass sich die mutigen jungen Frauen in einer Zeit der Technik und KI für diesen kreativen Beruf entschieden hätten. «Mit Stolz und grosser Dankbarkeit rechnen wir es dem Kanton Uri hoch an, dass er einen der ältesten, heutigen Nischenberufe weiterhin unterstützt und dadurch erhält», schliesst sie.

